

russischen Bayonetts; doch um 8 Uhr war die Blutarbeit gethan, die Schanzen erstiegen, und in wilder Nachsicht mordeten die Russen jetzt, da sie nicht mehr zu sechten brauchten, indes ihr Geschütz die zerschmetternden Kugeln über die Weichsel hinüber in Warschau's Straßen trug.

Der späte Novembormorgen war kalt und feucht; durch einen trüben Nebelschleier blickte kümmerlich die Sonne, als betrauerer sie des polnischen Volkes letztes Schicksal. — Suwarow aber schrieb auf einer Trommel die siegverkündende Depesche an seine Kaiserin. Sie enthielt nichts als die drei Worte: „Hurrah! Praga! Suwarow!“ — und mit dieser lakonischen Botschaft flog der Kurier in derselben Stunde nach St. Petersburg.

In Warschau war die Verwirrung allgemein; fürchterliche Gerüchte gingen umher; es hieß, man wolle den König und alle Gefangene ermorden, dann wieder: Das Militär wolle aus der Stadt ziehen und die Gefangenen mit sich fortführen. Das Volk rothete sich zusammen und drohete, dieß letztere mit Gewalt zu verhindern, weil ihnen in den Geiseln die letzte Hoffnung eines mildern Schicksals, das jetzt, nach Praga's Fall, in der Hand des Siegers lag, verloren gegangen wäre. Einzelne heroische Köpfe machten den mislichen Vorschlag, die Stadt jetzt noch bis auf den letzten Augenblick zu halten, und sich mit Ruhm gekrönt unter ihren Trümmern zu begraben. Der Nationalrath sandte indes eine Commission hinaus an Suwarow, um mit ihm, dessen Seelengröße und Mäßigung im Glücke bekannt war, zu unterhandeln, damit wenigstens das Aeußerste, wozu jene Stimmen riethen, nicht noch in traurige, nutzlose Erfüllung ginge, und der Untergang der Stadt vermieden würde.

Es geschah; Suwarow's Großmuth bewilligte die vorgelegten Bedingungen; er hielt am Nachmittage unter klingendem Spiele seinen Einzug durch die Krakauer Vorstadt. Schnell fesselte in einzelnen Handlungen durch sein außerordentliches leutseliges Wesen der seltene Feldherr die Gemüther der Menge. Ein Greis, der dem Zuge nicht schnell genug ausweichen konnte, war in Gefahr, ertreten zu werden. Schnell sprang der General vom Pferde, und brachte ihn in Sicherheit; polnische, ihm selbst unbekanntere Officiere umarmte er mit großer Heftigkeit, rief ihnen Frieden und brüderliche Freundschaft zu, und so ward, bei diesem erhabenen Beispiele von Humanität, welches der feindliche Feldherr gab, bei der strengen Manns-

sucht, die er hielt, indem er jede Gewaltthätigkeit und Plünderung auf das äußerste bestrafte, aus der gefürchteten Katastrophe für die Warschauer ein seelenvolles, festliches Schauspiel, wo Hochachtung und Zutrauen jedes andere widrige Gefühl verdrängten.

In Eduard's Hause sah es indes traurig aus. Er hatte den Tod gesucht, wie er versprach; mit tollkühner Kampflust hatte er sich auf Praga's Schanzen der augenscheinlichsten Gefahr preisgegeben, dem dichtesten Kugelregen ausgesetzt. Umsonst! er blieb verschont von dem feindlichen Verhängniß, welchem Tausende neben ihm erlagen; er trug, bis auf eine unbedeutende Wunde im linken Oberschenkel, das unwillkommene Geschenk des Lebens immer wieder unverletzt aus dem Aertefeld des Todes. Da endlich, als alles wankte, alles verloren schien, als er einsah, daß Praga, die Akropolis von Warschau, nicht mehr zu retten sey; — da fiel ihm die hilflose Thekla und sein unmündiger Bruder Thomas ein, die ihn so innig und rührend baten, daß er sich ihnen erhalten möchte, und er beschloß noch früh genug, sich zurück zu ziehen, um Warschau und seine Wohnung glücklich zu erreichen.

Er fand seine Schwester in namenloser Angst — Thomas war schon seit mehreren Stunden dieses fürchterlichen Morgens fort, man wußte nicht wohin. Er hatte sich wahrscheinlich, von dem Lärm auf der Straße angezogen, in einem von Kathinka unbeachteten Augenblicke entfernt, und war vielleicht, von kindischer Neugier fortgetrieben, in feindliche, mörderische Hände gerathen, oder es mochte ihm sonst ein Unglück begegnet seyn, man konnte trotz aller Nachforschungen nichts von ihm erfahren. Eduard war tief gebeugt durch diese traurige Nachricht; er durchlief selbst einige Stunden hindurch mehre Straßen — der liebe, muntere Knabe blieb verloren.

Die Russen waren bereits in der Hauptstadt eingerückt, der Tumult legte sich allmählig, und für die Geschwister verging eine bange Stunde nach der andern. Eduard wollte eben noch einmal ausgehen, den unglücklichen Bruder zu suchen und selbst in Praga nachforschen; — da erschallte plötzlich Kathinka's freudiges Geschrei im Hause, und bald die Stiege herauf. Die Thür öffnete sich, und — Iwan trat mit Thomas an der Hand herein.

Hier bin ich, Thekla, wie ich versprach! — rief er — und hier ist der tollkühne Junge, den Ihr suchet. —

Die Geliebte sank weinend in seine Arme, während Eduard den wiedergefundenen Bruder an's Herz